

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Zeilzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen die dreigespalt. Zeilzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 30 Pfg., mit Bringerlohn 35 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Nummer 140.

Samstag, den 27. November 1915.

19. Jahrgang.

Russische Angriffe bei Bersemünde u. Dünaburg abgeschlagen. Serbische Nachhuten abermals geworfen.

Amthlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Novemb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artilleriekampf.
Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Niße bei Pulpe zu
überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Bersemünde und auf der
Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern

und des
Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Sjenica und von Mitrovica wurden
feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen noch
vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Eine neue Regierung in Griechenland.

DDP. Kopenhagen, 26. Nov. (Zens. Bln.)

Nach Londoner Meldungen aus Athen soll die Stel-
lung des Ministeriums Skuludis stark erschüttert sein.
Es wird angenommen, daß Rhallis eine neue Regie-
rung bilden wird.

Teilweise Abrüstung Griechenlands.

WTB. Mailand, 26. Nov. (Nichtamtl.)

Der „Secolo“ teilt mit, daß Sonnino im Verlaufe
des gestrigen Ministerrates den amtlichen Text der
Antwortnote Griechenlands verlesen hat. Griechenland
teilte darin mit, daß es mit der teilweisen Abrüstung
in einigen Tagen beginnen werde.

Der Bierverband verlange jedoch, daß die Abrüstung
vollständig und schnellstens geschehe.

„Friedliche Blockade“ über Griechenland.

WTB. London 26. Nov. (Nichtamtl.)

Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel:
Das amtliche Dementi der Blockade Griechenlands
ist natürlich Wort für Wort richtig. Es bestreitet aber
nicht, was zu bestreiten unmöglich ist, daß die Entente-
mächte eine friedliche Blockade über Griechenland ver-
hängt haben.

Ritchener Isjelt.

Wenns England schlecht geht, behauptet es, es habe
noch garnicht mit dem Kriege angefangen. Diese alt-
englische Methode hat sich jetzt auch der edle Schlächter
Ritchener zu eigen gemacht. Da ihm seine Athener
diplomatische Sendung fehlschlug und er auch sonst
wohl einsteht, daß es sehr faul um England steht, be-
hauptet er, für England werde der Krieg erst vom
nächsten März ab beginnen und voraussichtlich eine
Dauer von 2 Jahren haben. Bis zu jenem Zeitpunkt
werde England eine Armee von 4 Millionen auf
Kriegsfuß haben, und außerdem in der Lage sein, 6
Millionen russischer Truppen auszurüsten. Es sei natü-
rlich zu glauben, daß der Krieg anders als mit einer end-
gültigen Niederlage Deutschlands enden könne, nachdem
es den Deutschen nicht gelungen sei, in den ersten
Monaten des Krieges durch einen entscheidenden Sieg
den Alliierten den Frieden aufzuzwingen. — Es ist

ein bejammernswerter Anblick, wenn Soldaten schwängende
Weiber werden!

108 Tausend gefangene Serben.

Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen
Serben beträgt jetzt 108,000 Mann. Rechnet man da-
zu die Abgänge an Toten, so wird man sich ein Bild
davon machen können, welche Erfolge unsere Truppen
in der kurzen Zeit des Balkankrieges zu verzeichnen
haben. Als hoch erfreuliche Nachricht ist es auch zu be-
trachten, daß die Serben bei ihrem eiligen Rückmarsch
gezwungen waren, mehrere tausend österreichisch-ungarische
Gefangene zurück zu lassen.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 27. November 1915.

a Der Winter hat seinen Einzug gehalten. Mit
Schnee und Eis hat er sich eingestellt. Fast will er
uns als verfrüht erscheinen, obwohl doch Dezember vor
der Türe steht. Wir sind durch die vielen milden Win-
ter der letzten 15—20 Jahre verwöhnt und erwarten
erst im Januar ein paar Tage der Kälte. Bei der
letzten großen Kälteperiode der achtziger Jahre war
an der Ordnung, daß mit November der Winter ins
Land kam und vor März nicht daran dachte, sich zum
Rückzug zu rufen. Daß im Dezember der Main zu-
strotzt und erst in der Charwoche wieder aufging, ist in
früheren Zeiten, man frage nur unsere Alten, mehr als
einmal dagewesen. — Doch jetzt haben wir den großen
Krieg und heute betrachten wir einen strengen Winter
mit ganz anderen Augen wie in früheren Zeiten. Die
ganze Lebenshaltung ist viel, viel teurer geworden
und die Preise für Lebensmittel, Bekleidungsstücke
Kohlen usw. haben z. t. eine „schwindelnde“ Höhe er-
reicht. Auch die Tapferen dort draußen im Felde haben
bei frühem und strengem Winter mehr zu leiden, als
bei mildem Wetter. So ist es wohl der Wunsch aller:
kein übermäßig langer und kalter Winter, den wollen
wir uns aufheben bis nach dem Kriege. Daß ein
harter Winter uns militärisch nichts anhaben kann, ist
dabei selbstverständlich. Denn erstens haben auch unsere
Feinde dann nicht gerade Maienluft und Sonnenschein,
wenn bei uns die Eiszapfen an den Dächern hängen
und zweitens sind unsere Truppen gegen die Kälte
weniger empfindlich als Franzosen, Engländer, Australier,
Senegalesen und Gurthamänner. Ja selbst die Russen
können es auch im Winter gesundheitlich mit unseren
Tapferen nicht aufnehmen, wozu wohl die weltbekannte
Unsauberkeit der Scharen „Bäterchens“ und deren Ab-
scheu vor dem Wasser ihr gut Teil beiträgt.

1 Das **Eiserne Kreuz II. Klasse** wurde dem Pionier
Josef Kröhle von hier verliehen. Kröhle ist auf dem
westlichen Kriegsschauplatz u. als vorzüglicher Schwimmer
bekannt. Wir gratulieren.

1 Ein **Schornsteinbrand** brach am Donnerstag Abend
in der Werkstatt des Zimmermeisters Ludwig Richter,
Widererstraße aus. Die Sturmglocken läuteten, aber
ehe noch die rasch herbeieilende Feuerwehr in Tätigkeit
treten konnte, war das Feuer schon von selbst erloschen.

Auch für dich sterben sie!

Denkst du daran, daß viele unserer tapferen Helden,
die in Rußlands oder Frankreichs Erde liegen, Weib
und Kind zurückgelassen haben? Drängt dich nicht
dein Herz, auch in die Reihe derer zu treten, die ihren
Dank durch die Tat zu beweisen bereit sind? Es ist
erfreulich, daß der Ausruf des „Vaterlandsdankes“
(Reichsammlung Vaterlandsdank, Berlin SW. 11,
Prinz Albrechtstraße 7) einen so großen Erfolg gehabt
hat. Hunderttausende sind seinem Rufe gefolgt und
haben zu Hause nachgeschaut, was an entbehrlichem Gold
und Silber ungenutzt in Kisten und Kästen umherlag
und haben Schmutz aller Art Ketten, Ringe, Broschen,

Armreifen und dergl., silbernes Tischgerät, Münzen und
Medaillen, goldenen Zahnersatz, alte Uhren und derg-
leichen an einer der zahlreichen Sammelstellen abge-
geben und erhielten dafür den Erinnerungsring aus
dem platinähnlichen, nicht rostenden Kruppischen Eisen
mit der Umschrift „Vaterlandsdank 1914“. So reichlich
floßen die Spenden, daß zur dritten Kriegsleihe zu-
gunsten der Witwen und Waisen der im Kriege ge-
fallenen 1/2 Million Mark gezeichnet werden konnte.
Aber viele wissen noch nichts von dieser Sammlung.
Denke niemand, es komme auf seine Spende nicht an!
Es gibt so viele Not zu lindern, daß auch neben der
Staatshilfe für uns alle noch viel Dankeschuld abzu-
tragen übrig bleiben wird.

— **Höchstpreise für Margarine.** Durch Bundesrats-
verordnung vom 8. November 1915 ist dem Kriegsaus-
schuß für Dele und Fette die Aufgabe übertragen wor-
den, sämtliche in Deutschland beschlagnahmten Dele und
Fette zu verteilen und ebenso die Verteilung der aus
ihnen hergestellten Fertigfabrikate zu regeln. In Er-
füllung dieser Aufgabe werden in Zukunft den Mit-
gliedern der dem Kriegsaussschuß angegliederten Kriegs-
abrechnungsstelle der Deutschen Margarine- und Speise-
fettfabriken nur unter der Bedingung Dele und Fette
zur Verarbeitung zugeteilt, daß sie ihre gesamte Pro-
duktion, sowie die von ihnen eingekauften Margarine-
und Speisefettfabrikate beim Einkauf, gleichwie in wel-
cher Packung, ab 1. Dezember 1915 nicht zu höheren
Preisen als den folgenden zu liefern: a) Bei der Ab-
gabe an Verbraucher: Margarine M. 1,40 das Pfund,
Speisefette aller Art mit 100% Fettgehalt, wie Schmelz-
margarine, Pflanzenfett, Rindfett, Kunstspeisefett usw.
M. 1,64 das Pfund. b) Bei der Abgabe an den
Großhandel und an Wiederverkäufer: Margarine M.
1,28 für 100 Pfund franko, Speisefette aller Art, soweit
sie 100% Fett enthalten, wie Schmelzmargarine, Pflanz-
fett, Rindfett, Kunstspeisefett usw. M. 1,52 für
100 Pfund franko. Damit die Gewähr gegeben ist,
daß auch tatsächlich diese Preise im Kleinverkauf nicht
überschritten werden, haben sich die Mitglieder der
dem Kreisausschuß angegliederten Kriegsabrechnungs-
stelle der Deutschen Margarine- und Speisefettfabriken zu
verpflichten, jede Art Margarine und Speisefettfabrikate
nur an solche Kleinhändler und Wiederverkäufer abzu-
geben, die sich ihm gegenüber durch Unterzeichnung
gegen Vertragsstrafe gebunden haben, keine Margarine
zu höheren Preisen als M. 1,40 in den Konsum ge-
langen zu lassen. Der Kriegsaussschuß hofft, daß diese
Maßnahmen die Margarine verbrauchende Bevölkerung
vor Ueberpreisen bewahren werden.

Bekanntmachung.

Trotz wiederholter Bekanntmachung und Verwarnung
unterlassen die meisten Hauseigentümer bei Glattis
die Bürgersteige sofort durch Bestreuen mit abstumpfen-
den Stoffen, wie: Asche, Sand, Sägemehl, gangbar zu
machen.

Auf die bestehende Polizeiverordnung vom 9. April
1914 und die hierin angedrohte Geldstrafe bis zu 9 M.
oder entsprechende Haft mache ich nochmals aufmerksam
und bringe diese im Auszug nachstehend zur erneuten
öffentlichen Kenntnis:

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten haben
eine durch Frost oder Schneefall herbeiführende Un-
gangbarkeit und Glätte des Bürgersteiges alsbald
nach ihrem Auftreten und wenn diese während der
Nacht erfolgt ist, spätestens bis 8 Uhr morgens durch
Bestreuen mit abstumpfenden Stoffen wie Asche, Sand,
Sägemehl etc. bezw. mittels Abschneifen des Schnees
zu beseitigen.

Flörsheim, den 27. November 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Die Leseholtztag im Flörsheimer Wald sind wegen
der Holzfällung bis auf Weiteres aufgehoben.

Flörsheim, den 25. November 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Vom Weltkrieg.

Eine Warnung an die britische Regierung.

DDP. Amsterdam, 22. Nov. (Zens. Bl.)

„Labour Leader“ fragt unter der Ueberschrift: „Warnung an die Regierung“: Weiß die Regierung, daß eine Vereinigung egestert aus Männern im dienstfähigen Alter, die geschworen haben keine Wehrpflicht anzuerkennen, ganz gleich, was die Folgen sein mögen? Die Organisation hat bereits 40 Zweigstellen und tausende von Mitgliedern und will vier Tage vor dem Ablauf Lord Derbys Ultimatum ein Nationalkonvent in London abhalten um ihre Grundsätze frei auszusprechen und den Umfang des Widerstandes gegen die Wehrpflicht festzustellen. Delegierte werden aus allen Teilen Englands kommen. Ist die Regierung bereit, diesem Widerstand Gewalt entgegenzusetzen? Sie sei gewarnt. Die Kräfte im Lande, die entschlossen sind, die Wehrpflicht nicht anzuerkennen, sind größer als sie ahnt.

Spanien als Friedensvermittler?

DDP. Kopenhagen, 23. Nov. (Zens. Bl.)

Der „Daily Express“ berichtet aus Madrid:

Ministerpräsident Dato soll einem Ausrufer erklärt haben, es wäre für den König und für ihn selbst eine große Freude, wenn sie sich an dem Friedenswerk beteiligen könnten.

Kriegs-Dichtung.

Krieg!

1. Schon kommt der Winter der kalte Gesell
Schon schmückt er die Auen mit weißem Fell
Schon naht das jähliche Weihnachtsfest
Wo Friede auf Erden das höchste Geheh.
2. Und daunenweich wirbeln die Flocken umher
Von Weitem gleich grüßend aufs schlafende Heer
Und leise ganz leise senkt sich der Schnee
Wie Geister auf Hügeln der toten Arme.
3. Noch rast durch die Lande der tobende Krieg
Noch schläft der Friede, wie oft noch der Sieg?
Noch hoffen die Feinde im blinden Wahn
Der Deutschen Erschöpfung sie muß jetzt nah'n
4. Noch schirmt der Deutsche mit kämpfendem Schwert
Sein Deutschland, sein Deutschland über alles er ehrt
Nicht handbreit woll'n weichen uns're Helden im Feld
Lebendige Mauern um die Nation sie gestellt.
5. Den Rheinstrom, das Schlesien, noch mehr ihr wollt
Gar mächtig wirkte der Feinde Gold
Verdächtig, schleichend beginnt ihr den Tritt
Als Führer der Spitz . . . der mächtige Brit.
6. Wir freisen euch ein, wir hungern euch aus
So zoget ihr zu siegen hinaus
Den Militarismus zerschmettern schier
Auf den Meeren befehlen nur wir.
7. Wer kann sich erheben als Konkurrent
Zu schmählern mein Reichthum! ich Herrscher der Welt!
Wir klumpen mit Barren aus gleichendem Gold.
Wir haben ein Heer freiwillig im Sold.
8. Wir lieben die Freiheit, die Demokratie
Wir schühen Neutrale, und Flaggen fragt wie?
Wir kämpfen für Belgien, denn hinter der Grenz
Da lauert die deutsche, die Konkurrenz.
9. Gott Agir, Gott Mammon, beschütze unser Land
Wir küssen dem Zaren die Bruderhand
Mit Franzmann und Italia im Stillen vereint
Auch beim Kwangju die Sonne scheint
10. Schon schläft auf dem Schlachtfeld die riesige Zahl
Voll inniger Liebe in Todesqual
Aus röchelnder Brust stöhnt sterbend der Mann
Grüße die Lieben und grüße sie all.
11. Noch tobt der Krieg durch die Lande umher
Noch tobt die Kriegsbraut auf brandendem Meer
Noch ist kein Friede, der Mars noch schwingt
Das Schwert, wer ist's der den Frieden bringt?
12. Geschlossen an Ketten das höchste Gebot
Voll Wunden die Menschheit und blutigrot
Die Erde getränkt aus Männerlast
Erwacht! Erwacht! Erwacht!

Franz R. P. Rauheimer.

Vermischtes.

Flirt ist . . .

Ein Stockholmer Blatt hat einen Wettbewerb für die beste Definition des Begriffes „Flirt“ ausgeschrieben. Die zahllosen Antworten brachten einige hübsche Umschreibungen des Flirts:

„Flirt heißt die Goldmünzen der Liebe in Kleingeld umzuwechseln und dies noch links und rechts austheilen.“

Flirt ist eine Kriegsführung, bei welcher der den Sieg davonträgt, der zuerst an den Rückzug denkt.“

„Ein Spiel mit Herzen — ohne Herz.“

„Weibliche Kontorarbeit.“

„Flirt ist das Scharmüchel zwischen den Geschlechtern, wobei man zum Spaß die beiden Batterien spielen läßt, aber nichts von seinem eignen opfern will, um die feindliche Schanze einzunehmen.“

„Flirt ist eine Waffenübung.“

„Flirt ist, wie wenn man Sahne mit der Gabel ißt — man wird nie satt davon.“

Mehr Benzol frei.

Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzol zu steigern, kann es mehr als bisher für solche Zwecke freigegeben werden, für die bestimmungsmäßig Benzol nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Gewerbezeige in Betracht, denen Erzeugnisse nicht zur Verfügung stehen, und die deshalb beim Fehlen von Benzol stillliegen müßten. Eingehend begründete Anträge wolle man an die Inspektion des Kraftfahrwesens Berlin-Schöneberg richten. (WTB. Amtlich.)

Für unsere Truppen im Felde.

(Sammlung der Frankfurter Zeitung.)

Unsere Soldaten stehen in einem zweiten Winterfeldzug. Wieder sind sie fern dem Vaterland, fern ihrem Heim, den Härten der rauhen Jahreszeit ausgesetzt. Für unsere Sicherheit, den Frieden der Daheimgebliebenen ertragen sie willig jede Beschwerde.

Dankbar sind wir uns dessen bewußt und deshalb wollen wir ihnen zum Weihnachtsfeste zeigen, daß wir ihrer gedenken. Mit einer praktischen Gabe, einer wollenen Weste, die den Einheitslisten der Zentral-Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. beigegeben werden soll, möchten wir die Truppen bedenken, die dem XVIII. Armeekorps angehören. Wir wollen unsere tapferen Truppen erfreuen und uns selbst auf diese Weise eine Weihnachtsfreude bereiten.

Eingegangen sind:

Frankfurter Zeitung M 3000; Kommerzienrat Eduard Beit von Speyer M 3000; Bankdirektor J. Marx M 100; Hessische Hanjzwirnerlei Cassel, Adolf Heyn M 100; J. F. Paulans M 50; Th. Rühlker Zürich, M 40; Frau Heinrich Horheimer M 20; Frau Josef Rosenheim, zur Erinnerung an den 9. November M 20; W. Kranz M 10; Frau Langguth M 10; B. M 5; F. R. M 5; J. Hofmann M 5.

Zusammen M 6385.—

Weitere Geldspenden nimmt entgegen

Frankfurter Zeitung.

Amtliches.

Die Musterung

der zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 sowie der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1893, 1894 und 1895 welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden im Lokale Deutscher Hof, Goldgasse 4 zu Wiesbaden wie folgt statt:

Am Mittwoch, den 1. Dezember 1915 die zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1896 der Orte, Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Georgenborn, Heschloch, Hochheim, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordensstadt, Rambah, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicker und Wildsachsen.

Die Betreffenden haben sich pünktlich vormittags um 7^{1/2} Uhr in reinem und nüchternem Zustande zu stellen. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Landsturm- bzw. Militärpflichtiger zu gewärtigen. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein amtlich beglaubigtes Zeugnis rechtzeitig hierher vorzulegen.

Die Militärpapiere sowie der Musterungsausweis und Berechtigungsschein sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 22. November 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden,
gez. von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 25. November 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Betrifft Kleieverkauf des Kreises.

Mit dem Verkauf der aus der Selbstwirtschaft des Kreises sich ergebenden Kleie wird jetzt begonnen. Leider ist die zur Verfügung stehende Menge verhältnismäßig nur gering, so daß hochgepannte Ansprüche nicht erfüllt werden können. Für das Erntejahr 1916 (16. August 1915 bis 15. August 1916) sind im ganzen etwa 25 000 Zentner zu verteilen, so daß bei rund 5700 Viehbesten-

Haushaltungen im Durchschnitt auf eine Haushaltung nicht ganz 5 Zentner entfallen.

Die Verteilung wird in Anlehnung an die von der Reichsfuttermittelstelle aufgestellten Grundsätze unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Oktober ds. Js. erfolgen. Hierdurch ist die Gewähr gegeben, daß jeder Viehbesitzer eine seinem Viehstande entsprechende Menge erhält.

Bei der allgemeinen Verteilung bildet der Bestand an Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen den Verteilungsmaßstab mit der Maßgabe, daß jedes Pferd zehnfach und jedes Schwein fünffach gerechnet wird. Mit der Festsetzung dieses Maßstabes berücksichtigt der Kreis den Grundsatz, die Leistungsfähigkeit der Pferde nach Möglichkeit zu erhalten und die Schweineaufzucht und Mast zu fördern. Auf einen Teil kommen in der Regel 22 Pfund Kleie.

Die Kleie wird von den mit dem Kreise in Vertrag stehenden Mühlen abgegeben gegen Vorlegung eines vom Kreis ausgestellt Bezugscheins. Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen können schriftlich oder mündlich im Geschäftszimmer des Kreisamtes während der Vormittagsstunden gestellt werden. Der Kaufpreis beträgt ab Mühle für den Doppelzentner ohne Sad 15 Mark 50 Pfg. und ist vor der Aushändigung des Bezugscheins zu zahlen.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtes,
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Herr Tierarzt Dr. Schaaf und dessen bisheriger Vertreter sind militärisch abberufen. In dringenden Fällen bin ich zur Vertretung bereit. Am Mittwoch jeder Woche werden Besuche zu ermäßigter Taxe ausgeführt, falls Bestellungen spätestens bis morgens 9 Uhr telefonisch nach Erbenheim aufgegeben werden.

E. Ochs, Tierarzt.

Erbenheim.

Telefon 2289 Wiesbaden.

Käthi Ditterich
Kaufhaus am Graben
Flörsheim a. M.

Bett-Tücher Bett-Bezüge
Bett-Kulten Bett-Kissen
Bett-Vorlagen

Hemden-Bieber

Bieber-Wäsche in weiß u. farbig
Damen-Hemden Damen-Hosen
Damen-Unterröcke

Damen-Schürzen

Taschentücher

Hand-Tücher

Kleider-Stoffe

Einkaufs-Zentrale Lotz u. Soberr
(Hoflieferanten)

für ca. 75 Zweig-Geschäfte

Von jetzt bis Weihnachten ist das Geschäft
Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Aus besten Eedern!



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Tollinger.

Der Herr Leutnant ist schon in der Schlacht zweimal verwundet worden, herrschte der eine, einmal an der linken Hand und einmal durch einen Streifschuß am Kopfe; aber er ist nicht einmal zum Verbandplatz zurückgegangen und hat sich nur von einem seiner Leute nothdürftig verbinden lassen. Wenn er jetzt mit dem Leben davongekommen ist, ist ihm das Eisenkreuz ganz sicher.

Der verwundete Landwehrmann von den Helidentaten des Reserveoffiziers erzählte, und als sie in der Abendstunde traf, wie sie am Fenster eines unbedeutendsten Zimmers gedankenvoll in die Nacht hinaus sah, trat sie an ihre Seite und legte zaghaft die Hand auf ihre Schulter.

„Bergib mir, Herrin, wenn ich dich löse. Aber es kann zwischen uns nicht länger bleiben, wie es während der letzten Wochen gewesen ist. Ich weiß, daß eine schwere Sorge auf deinem Herzen liegt. Und ich möchte dir so gern ein wenig helfen, sie zu tragen.“

Der bestkommene und bebende Klang ihrer Stimme gab Zeugnis davon, daß sie mit der Möglichkeit einer solchen Zurückweisung gerechnet hatte. Aber sie hatte sich ohne Not geängstigt, denn freundlich wandte die Schwester ihr das ernste Gesicht zu und zog sie liebevoll näher zu sich heran.

„Ich danke dir, Liebste! Ja, ich bin voll Sorge und Bangen. Und ich vertraue es niemandem lieber als dir: denn ich weiß ja, daß wir uns in der gleichen Lage befinden. Auch du zitterst um das Leben eines Mannes, den du liebst — nicht wahr?“

Helga hatte gewiß die selbe Absicht gehabt, ihr näher zu kommen, als sie die Hand vor sich hielt, um sie zu fassen. Aber sie hatte sich zurückgezogen, als sie sah, wie sie die Hand vor sich hielt, um sie zu fassen. Aber sie hatte sich zurückgezogen, als sie sah, wie sie die Hand vor sich hielt, um sie zu fassen.

„Aber ich schwöre dir: nichts ist geschehen — nichts! Hältst du mich denn für so schlecht, daß ich — daß ich — hinter deinem Rücken —“

schwere Schwüre zu leisten, und dem Himmel sei Dank dafür, daß er dir dies Talent nicht verliehen hat.“

„Oh, wie grausam du bist, Herrin! Aber was es darum sein. Du sollst alles, alles erfahren! Einmal müßte ich es ja doch vom Herzen verurtheilt haben. Und es ist nur meine Schuld — ganz allein die meine. Du hast kein Recht, auch nur den leisesten Vorwurf gegen Eberhard zu erheben. Ich war es, die ich ihm an den Hals geworfen hat. Er hat nicht und wahrhaftig nicht das geringste dazu getan. Nur, wenn du mir festerlich versprichst, das zu glauben, werde ich dir erzählen.“

„Gut denn — ich verspreche es dir! Wann also ist es gewesen?“

Stoßend und mühsam nach Worten suchend, beehrte Helga, wie sie nach Eberhards letztem Besuche an dem kleinen Parkfortschen auf sein Fortreiten gewartet hatte, weil sie es nicht über sich gewonnen hatte, im Beisein anderer Abschied von ihm zu nehmen, — wie sie dann plötzlich in seinen Armen gelegen und ihn geküßt habe, daß es ihr zumute gewesen sei, als müsse sie in dieser Illusion vergehen. Aber als dies schwere Gedächtnis erst einmal heraus war, schien sie mit einem Male einen wahrhaft heroischen Muth gefunden zu haben. Denn in ganz verändertem Tone, fast mit einem Unterton von Trost, fügte sie hinzu:

„Es war ja nicht das erste Mal, daß wir uns geküßt haben. Aber früher war es immer ganz anders gewesen. Da hatten wir uns geküßt, wie jetzt und Waise sich küßen dürfen. Und ich würde jeden ausgelacht haben, der etwas Unrechtes dabei gefunden hätte. An dem Tage aber — an dem Tage habe ich man fürs ganze Leben angehört. Und ich kann dir heilig versichern, Herrin, daß ich hinterher am liebsten in den See gegangen wäre.“

„Du törichtes Kind! Und Eberhard? Er hat dein unglückseliges Liebesbekenntnis hingenommen, ohne es zu erwidern?“

„Er hat sich nichts zuzuschulden kommen lassen. Ich schwöre dir's noch einmal, Herrin, nicht das geringste! — Es ist nicht ein Wort von Liebe oder dergleichen zwischen uns gerädet worden!“

„Nun wohl, da du es so feierlich versicherst, muß ich es wohl glauben. Und das ist sehr traurig für mich — über alle Massen traurig.“

„Ah, du willst mich verhöhnen! Wie kann es traurig für dich sein, die Gewißheit zu erlangen, daß dein Liebster dich nicht hintergeht?“

„Damit du das verstehen kannst, muß wohl auch Herzen so ebenlogt aufgehoben sein, wie das demige bei mir aufgehoben ist.“

„Und die in atomischer Spannung aufgehobene Helga erfuhr alles, was in Minuten zwischen ihrer Schwester und Eberhard vorgegangen war. Aber sie erfuhr noch mehr. Auch Eberhards selbstverleugnende Handlungsweise — das Opfer, das er für die Ehrerettung ihres Vaters gebracht hatte, wurde ihr in dieser Stunde offenbart. Und wenn auch ihr Köpfechen vorerst noch blühte hatte, alles zu begreifen, so wagte sie doch keine Zwischenfrage, sondern lauschte in herzstöhnender Besonnenheit den selbst ruhigen Worten der Schwester: „Ich habe Eberhard nie geliebt, wie ein Mädchen seinen künftigen Gatten lieben soll. Und nur die Liebe zueinander, daß er sein Herz an mich geknüpft habe, führte mich ihm zu, als ich die ganze Größe meiner Dankschuld erkannt hatte. Um ihm eine schmerzliche Entschädigung zu erparten, habe ich dem andern, dem meine Liebe gehört, jede Hoffnung genommen. Aber ich bin inzwischen anderen Sinnes geworden.“

„Anderen Sinnes?“ wiederholte Helga angstvoll. „Um des Himmels willen, Herrin, doch nicht meiner wegen.“

„Nein, nicht delirirenden, Kind! Sondern um der höheren und heiligen Pflicht der Wahrhaftigkeit willen, die dem Menschen über alles gehen soll, selbst über die Pflicht der Dankbarkeit. Du hast gehört, was vorhin der verwundete Landwehrmann von Eberhard erzählt. Während er sprach, stand es plötzlich wie eine unumstößliche Gewißheit vor meiner Seele, daß Leuthold in diesem Augenblicke schon nicht mehr unter den Lebenden weilt. Und in demselben Moment auch war es mir gleich einer wunderbaren Offenbarung klar geworden, daß ich ihm die Exe halten müsse — nicht dem andern, den ich nur um den Preis einer schimpflichen, niemals endenden Lüge hätte glücklich machen können. Auch wenn ich nicht seit Tagen gewußt hätte, was deine schöne Aufrichtigkeit mir jetzt befragt hat — auch wenn ich mich hätte einschließen müssen, Eberhard einen großen Kummer zu bereiten — ich würde doch meine erste Begegnung mit ihm dazu benutzt haben, ihm die volle Wahrheit zu gestehen. Und ich weiß, daß er ritterlich genug empfindet, mir zu verzeihen.“

Die richtige Hungertur.

Daß Hungern nicht nur schädlich, sondern auch nützlich sein kann, ist eine Tatsache, die die Ärzte mehr und mehr erkannt haben, und die Doctoren, die sich heute aus höchstlichen Gründen den Schmachtritten enger stehen, ist sehr groß. Welches ist aber nun die beste und gesundeste Form einer solchen Hungertur? Mit dieser Frage hat sich ein amerikanischer Arzt, Dr. Sergius Morgagnis, experimentell beschäftigt und kommt im „American Naturalist“ zu dem überraschenden Resultat, daß die strenge und tonig-queue Speisefasthaltung die heilsame Form darstellt, während kurze Perioden von Unternahrung, wie sie gewöhnlich empfohlen werden, den Körper schwerer schädigen.

Als Versuchskörper benutzte Dr. Morgagnis Salamander. Wenn er die Tiere erst gut ernährte, ihnen dann wenig zu essen gab, darauf wieder zur normalen Fütterung überging und dann eine neue Periode der Unternahrung eintraten ließ, so stellte er fest, daß sie im Nachstadium zurückblieben und kraftlos wurden. Es erwies sich, daß der Proteingehalt von Wasser im Organismus dieser Tiere etwas, um 1,5 Prozent, höher war als der gewöhnliche, und so ist es ihm wahrscheinlich, daß sich durch diese unterbrochene Hungertur Wasser in den Geweben ansammelt, das das Nachstadium verhindert.

Bei einer streng durchgeführten Speisefasthaltung, der dann eine gezielte Nahrungszufuhr folgte, zeigte sich nun eine ganz andere Wirkung. Der Organismus wurde wohl erschöpft, aber solange jene fortgeschrittenen Stadien des Hungers vermieden waren, durch die ein allgemeiner Zerfall eintritt, waren die folgenden stützenden Hungern nachher außerordentlich günstig. Die Entziehung hatte einen kräftigenden Einfluß auf die Organe, der seine Parallele nur in dem Nachstadium des Embryos findet. Die zeitweilige Ruhe der Verdauungsorgane mag viel zu der späteren gesteigerten Tätigkeit beitragen; der Hauptgrund für die Wiederbelebung und Befruchtung des Organismus, die dann eintritt, liegt aber in dem gesteigerten Bedürfnis der Zellen nach Nahrung.

Jedenfalls erwies sich eine periodisch wiederholte Hungertur viel schädlicher für den Organismus, als ein strenges Hungern, dem zeitweilige Nahrungszufuhr folgte. Im ersten Falle blieben die Tiere unter dem Niveau der normal ernährten Salamander; im andern Falle bogegen entwickelten sich die Tiere besonders gut und kräftig. Diese Resultate dürften nach der Ansicht des Verfassers auch für die Ernährung des Menschen gültig sein.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ganz plötzlich unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn
Philipp Lorenz Hahner
Schreinermeister

gestern Abend 10¹/₂ Uhr im 62. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Cor. Hahner jun. und Frau.
Michael Blees u. Kind.

Flörsheim a. M., den 25. November 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1¹/₂ Uhr statt.



Gesangverein 'Liederkrantz',
Flörsheim a. M.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere werten Mitglieder von dem am Mittwoch Abend erfolgten plötzlichen Tode unseres langjährigen, treuen Mitgliedes Herrn

Philipp Lorenz Hahner

in Kenntnis zu setzen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein sehr eifriges Mitglied und werden demselben ein stetes treues Gedenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1¹/₂ Uhr statt und bitten wir unsere Mitglieder sich recht zahlreich hieran zu beteiligen.

Der Vorstand.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Gottesdienst wie jeden Sonntag, 1¹/₂ Uhr Kriegsanacht 4 Uhr Versammlung des Elisabethvereins im Schwesternhaus.

Montag, 6¹/₂ Uhr 1. Seelenamt für Lorenz Hahner, 7 Uhr Stiftungsamt Jos. Anton Müller.

Dienstag, 6¹/₂ Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Korarteamt für d. gef. Jakob Dienst.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. November 1915.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Jünglingsverein. Morgen Abend 8 Uhr Versammlung mit Vortrag. Arbeitergesangverein Frisch Auf. Jeden Sonntag Vormittag 10 Uhr Singstunde im Kaiseraal. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Allgemeiner Staatseisenbahnverein Flörsheim. Samstag, den 18. Dezember d. Js., abends 8¹/₂ Uhr, findet die diesj. ordentliche Generalversammlung im Gasthause zum Hirsch statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Gesellenverein Germania. Morgen Abend Zusammenkunft im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Gesangverein Piedertranz. Heute Abend 1¹/₂ Uhr Zusammenkunft im Taunus. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Krieger- und Militärverein. Die Beerdigung unseres Kameraden Philipp Hahner findet morgen Sonntag Nachm. 2¹/₂ Uhr statt. Zusammenkunft 1¹/₂ bei Kamerad Chr. Munt. Um zahlreiches Betheiligung wird gebeten.

Mainzer Stadttheater.

Sonntag, 28. Novbr. 3 Uhr Pension Schöller.
7 Uhr Das süße Gift, Der Liebestrant.
Dienstag, 30. Novbr. 7 Uhr der Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch, 1. Dezbr. 7 Uhr Mein Leopold.
Donnerstag, 2. Dezbr. 7 Uhr Aida.
Samstag, 4. Dezbr. 7¹/₂ Uhr Martha.
Sonntag, 5. Dezbr. 3 Uhr Das Urteil des Paris.
7 Uhr Die Jüdin.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche im ersten Stock per sofort od. 1. Januar zu vermieten. Elektrisch Licht, Gas, Wasserleitung und Zentralheizung.
Näheres Grabenstr. 20 (Kaufhaus am Graben).

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meiner innigst geliebten Gattin, unserer guten Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau

Katharina Gutjahr

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank für die hübschen Kranz- und Blumenspenden,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
i. d. N. **Philipp Gutjahr.**

Flörsheim, den 26. November 1915.

Kravatten.

Schürzen-Stoffe

Kragen.

Hemden-Bieber

Kopf-Bieber — Jacken-Bieber — Kleider-Bieber
Pelze Bieber-Bettücher Bieber-Koltern Pelze
alle Kurz-, Weiß- und Woll-Waren
empfehlen in großer Auswahl

Mannheimer & Co.,

Hauptstraße 57.

Das Geschäft ist Sonntag, Montag, und
Mittwoch geöffnet. Freitags (in den Wintermonaten)
nur bis 2 Uhr.

Gardinen.

Hosenträger.

Eilt!

Cacao, feinste holländische
Marken, liefert billigst
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Kameradschaft 1897

Heute Abend 8 Uhr

Zusammenkunft

im Gasthaus zum „Scharfen Eck“ (Belt
Hartmann.)

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Eine gebrauchte Violine

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Eine hübsche

3 Zimmer-Wohnung

mit elektrisch Licht, Herd und Ofen, in der Nähe
Bahnhofs gelegen, ist per sofort zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Heil-Institut für Beinleiden

Beingeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.
Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Verbandsstoffe

Spezialarzt Dr. Franke.

In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1-5 Uhr
Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

Höfliche Bitte!

An meine verehrl. Kundschaft von
Flörsheim und Umgebung richte ich
hiermit die Bitte,

Weihnachts-Bestellungen in Vergrößerungs- u. Semi-Emaill- Bilder

schon jetzt vornehmen zu wollen, um
infolge Anhäufung Irrtümer zu ver-
meiden. Meine Lieferung erfolgt, wie
überall anerkannt, in prompter und
tadellosester Ausführung.

Gleichzeitig empfehle mein überaus
reichhaltiges Lager in Uhren, Schmuck-
sachen aller Art zu billigsten Preisen
als passende Weihnachts-Geschenke
Um geneigten Zuspruch bittet

A. Rubinstein, Uhrmacher,
Flörsheim.

Das Weihnachts-Paket für unsere Feldgrauen muss auch einen Nassauischen Landes-Kalender für das Jahr 1916 Preis 25 Pfg. enthalten. — Erweckt die grösste Freude. Vorrätig bei Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.